

kann es der Richter bei der Bedeutung der Frage, ob wichtige Gründe zur sofortigen Entlassung vorliegen, berücksichtigen."

Das Gesetz gestattet — so erläutert „Das Recht“ — die sofortige Entlassung des Handlungsgehilfen nur aus wichtigen Gründen und stellt die Beurteilung der Frage der Wichtigkeit eines Grundes dem freien richterlichen Ermessen anheim, so weit sich nicht aus dem Gesetz selbst Einschränkungen in dieser Hinsicht ergeben. Durch Privatabkommen kann das richterliche Ermessen nicht eingeengt, noch viel weniger kann an dessen Stelle das Belieben des Prinzipals gesetzt werden. In dieser Auslegung des Gesetzes führt die sozialpolitische Bedeutung der einschlägigen Bestimmungen des H.-G.-B., welche im öffentlichen Interesse den Schutz des Handlungsgehilfen als des Abhängigen und im Regelfalle wirtschaftlich Schwächeren gegen einen übermäßigen Druck von Seiten des Prinzipals bezwecken. Erwägt man, daß das Gesetz (§ 67) es den Parteien nicht einmal gestattet, die Kündigungsfrist auf weniger als 1 Monat festzusetzen, so kann es unmöglich die Absicht des Gesetzgebers gewesen sein, den Parteien in einem ungleich einschneidenderen Punkte, nämlich darin freie Hand zu lassen, beliebige Gründe zur sofortigen Entlassung festzusetzen. Es steht jedoch nichts im Wege, erscheint vielmehr geboten, bei Ausübung des richterlichen Ermessens der übereinstimmenden Willensmeinung der Parteien in billiger Weise Rechnung zu tragen, so daß unter diesem Gesichtspunkte Gründe, über deren objektive Erheblichkeit die Meinungen verschieden sein können, eine erhöhte Bedeutung gewinnen können. Dagegen kann die Rücksichtnahme auf Abmachungen der Parteien nicht so weit gehen, daß Umständen, die objektiv schlechthin von keiner Bedeutung sind, die Bedeutung wichtiger Entlassungsgründe beigelegt wird.

Moistung. Eine öffentliche Ziegler-Versammlung fand am Sonntag Nachmittag im Lokale des Herrn Schatt statt. Leider war die Agitation nicht so erfolgreich, wie sie eigentlich hätte betrieben werden sollen. Genosse Damer aus Lübeck hielt unter lebhaftem Beifall einen Vortrag über „Das Koalitionsrecht und die Arbeiter“. Nach einer kurzen Diskussion erfolgte Schluß der Versammlung. Wenn auch die Arrangements der Versammlung mit derselben nicht zufrieden sind, so ist dieselbe dennoch insofern von Erfolg gekrönt gewesen, als wieder einmal neues Leben in die Zieglerbewegung hineingebracht worden ist. Hoffentlich gelingt es auch, die Ziegler für die Organisation zu gewinnen. Auch hier wird und muß es, wenn auch langsam, tagen.

Storfedorf. Die allgemeine freiwillige Kranken- und Sterbekasse, deren Gründung kürzlich vollzogen worden ist, zählt bereits 41 Mitglieder. Der Vorstand ist bereits gewählt worden. In einer demnächst stattfindenden zweiten General-Versammlung, in welcher wieder Neuaufnahmen gemacht werden, sollen die Ergänzungswahlen, die Wahl des Ausschusses u. erfolgen.

Cribitz. Eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung fand am verfloffenen Sonntag im Lokale der Bwe. Lübeck statt. Es hatten sich ca. 40 Personen

eingefunden. In dieser Versammlung referierte Genosse Bartels über „Zweck und Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation.“ Nach kurzer Diskussion wurde die Gründung eines Bildungsbereins beschlossen, dem sofort 30 Mitglieder beitraten. Die Saat ist aufgegangen, hoffentlich trägt sie bei der nächsten Reichstagswahl gute Früchte.

Entin. Eine schreckliche Bluttat sollte nach einem stark auftretenden Gerücht am Sonntag begangen worden sein. Glücklicherweise handelte es sich nur um eine Schlägerei, bei der der Arbeiter Peterßen allerdings geringe Verletzungen davon getragen hat. Der Streit zwischen P. und den Müllern Müller und Spengler soll wegen P.'s Frau entstanden sein; im Verlaufe desselben bearbeiteten die beiden Müller den P. mit den Stiefelabläßen im Gesicht. P. kam ins Krankenhaus und die beiden Müller ins Gefängnis.

Aus der Arbeiterbewegung der Nachbargebiete. Die Maurer in Neumünster beschlossen, den Streik auf 8 Tage zu vertagen. Sie wollen jedes übereilte Vorgehen vermeiden. — Die Flensburger Schneidermeister wollen eine Ansperrung der Arbeiter auf 8 Wochen vornehmen, falls nicht die Behauptung in unserem Pflaster-Organ und der Fachzeitung für Schneider zurückgenommen wird, daß anlässlich des verunglückten Streiks Maßnahmen vorgenommen seien. Die Arbeiter lehnten diese Forderung im Einverständnis mit dem Kartell ab. — In Preetz wurde eine Versammlung des sozialdemokratischen Vereins aufgelöst, weil die Frauen aus derselben nicht entfernt wurden. — 2500 Maurer Hamburgs beschlossen mit 1700 gegen 800 Stimmen, nachdem die Zustimmung die geforderte neunstündige Arbeitszeit bei 70 Pfg. Stundenlohn abgelehnt hatte, durch vorläufig teilweise Arbeitseinstellung die Forderungen durchzusetzen. Auch die Zimmerer und die Bauarbeiter erklärten, mit den Maurern gemeinsame Sache machen zu wollen. — Die Rieter und Stemmer der Vulkanwerft in Begejack sollen nach Berichten der bürgerlichen Presse heute die Arbeit wieder aufgenommen haben, nachdem eine Vereinbarung mit der Direktion erzielt worden. Vorkündigung bleibt abzuwarten.

Neue Chronik der Nachbargebiete. Am Sonntagabend wurde, wie dem „Hamb. Fremdenblatt“ aus Elmshorn berichtet wird, in der Feldmark Gr.-Osseneth die Leiche des seit 14 Tagen in Edelach vermissten Amtsrichters von Kohnen gefunden. Er hatte sich erschossen. v. Kohnen war früher Amtsrichter in Kenkau und hat in einem Abschiedsbriefe um die Bestattung in Barmstedt. Vorgefunden wurde bei der Leiche nur ein Haarbestand von 55 Pfg. — Die Leiche der von dem Zimmermann Grothe in Hamburg angeblieh ermordeten Köchin Jaß ist seinerzeit, nachdem sie mehrere Tage lang nicht rekonozziert war, nach der Anatomie in Kiel geschafft worden, so daß aus dem Besunde der Leiche Schlüsse auf die Thäterschaft des Grothe nicht mehr möglich sind. Die Rekonozizierung der Leiche ist auf Grund einer photographischen Aufnahme der Leiche durch den Hausknecht des Dienstherrn der Jaß erfolgt.

Kiel. Die ausgesperrten Zimmerer und Maurer hielten am Sonntagabend im „Koloosseum“ bezw. „Elysiun“ Versammlungen ab, um zu dem von der Innung „Bauhütte“ eingegangenen letzten Schreiben Stellung zu nehmen. Von den betr. Hauptvorständen waren die Genossen Redakteur Ede und Bömelburg aus Hamburg erschienen. In dem Schreiben theilt die Innung mit, daß sie ihr Angebot, Abschließung eines Vertrages mit 9 1/2 stündiger Arbeitszeit bei 60 Pfg. Stundenlohn, nur bis zum 27. Mai, Mittags 12 Uhr, aufrecht erhalte. In beiden Versammlungen gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Die heutige Versammlung kommt nach Kenntnisaufnahme des letzten Schreibens der Innung zu der Überzeugung, daß es im Interesse der streitenden Parteien liegt, in nächster Zeit eine Sitzung des Geseilschaftsrates mit dem Innungsvorstand herbeizuführen. Die Versammlung erwartet, daß durch diese Zusammenkunft die bestehenden Differenzen beseitigt werden können, zum Wohle der Allgemeinheit.“ — Ein Liebesdrama spielte sich am Sonntagabend um 11 1/2 Uhr am Kronshagenerweg bei der landwirtschaftlichen Versuchstation ab. Dort wurde die vom Tanze heimkehrende Blätterin Wekel von ihrem früheren Verlobten, dem Kellner Heins, angefallen und durch einen Revolverbeschuss in den Rücken verletzt. Der Attentäter begab sich dann auf ein benachbartes Gartenland und verletzte sich dort ebenfalls schwer, und zwar gleichfalls durch einen Revolverbeschuss, daß er noch in derselben Nacht in der Klinik seinen Geist aufgab. Die Verletzung des jungen Mädchens hat sich als nicht gefährlich erwiesen. Die Verlobung ist erst vor etwa vierzehn Tagen auf Veranlassung des Mädchens aufgehoben worden.

Geesthacht. Eine Explosion fand am Montag Morgen um 8 1/2 Uhr auf der Dynamitfabrik Krümmel statt. Dieselbe erfolgte in dem Mischschuppen der Nitroglycerinfabrik und wurden außer diesem auch das Waschhaus und die Nitrohäuser zerstört. Die Explosion hat sechs Menschenleben vernichtet. Es sind zu Tode gekommen die Arbeiter Broschat, Ockmann, Hagen, Detloff, Scharnberg und der Chemiker Bern, von denen nur Teile des zerfetzten Körpers aufzufinden waren. Außerdem sind mehrere Arbeiter leicht verletzt worden. Die Explosion hat in der Umgegend großen Schaden angerichtet; in der Schule zu Grünhof sind mehrere Kinder durch Splitter der Fensterscheiben verletzt worden. Die verunglückten Arbeiter waren sämtlich verheiratet, während sich der Chemiker in diesem Sommer verheirathen wollte. Einzelne Werte der Fabrik haben stark gelitten; einige massive Mauern sind z. B. total verschwunden. Die Ursache der Explosion wird wohl nie zu erfahren sein, weil die im Mischschuppen Beschäftigten sämtlich verunglückt sind. — Genau vor 5 Jahren, am Montag, 24. Mai 1897, fand auf derselben Fabrik auch eine große Explosion statt. Damals wurden vier Arbeiter getödtet, auch sämtlich Familienväter; etwa 20 bis 30 Arbeiter wurden verletzt. Es flog damals ein Schuppen mit 5500 Dynamit in die Luft.

Allen Verwandten und Bekannten für die innige Theilnahme und Herrn Pastor Bernhard für die trostreichen Worte bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen sagen herzlichsten Dank

Familie Tonagel.

Zu verm. 1 möblirtes Zimmer
Müdenstraße 49, I.

Zu verm. ein Logis
Eckhof 5.

1 leeres heizb. Zimmer nach vorne
mit Feuerungsgebläse zu vermieten
Friedenstraße 73.

Ein Logis zu vermieten
Grube Auerstraße 2.

Eine kleine Wohnung
zum 1. Juli oder sofort zu vermieten
Hartenstraße 32, part.

Zu sofort ein gr. leeres Zimmer an ein. Person oder Logis zu vermieten. Näh.
Unterstraße 58, nach vorne, II., h. d. Dreher

6el. 1 Pausmädchen auß. d. Schulz.
mit ein junges Mädchen zur Erlernung der
Hauswirtschaft
Hardenstraße 47, III.

Gesucht ein antech. Sportwagen
zweijährig D. u. S. P. an die Exped. d. Bl.

Ein wenig gebrauchtes Fahrrad
billig zu verkaufen
Gr. Seefisch 11.

Ein fast neuer Kinderwagen und ein
Einzelwagen sehr billig zu verkaufen
Hardenstraße 31, I.

Bücher zu verkaufen 1 heiter Sommerpaletot
für H. Figur und 1 Sommerhose
Hardenstraße 20, II.

1 Speckhaas, wagh., 20 Pf.
1 neuer Radjahrcranz 12 „
zu verkaufen
Seemannstraße 37.

3 fast neue Sophas zu verkaufen
Fr. St. III. 25
Hardenstraße 35.

1 neues und 1 gebrauchtes Bett
billig zu verkaufen
Müdenstraße 24.

Reise von einem Ende am Sonntagabend ein
Reisehandbuch von der Reisezeit bis zur
Friedenszeit mit dem Eisenbahn- u. Dampfer-
fahrplan 2. Band abzugeben Müdenstraße 183.

Reisekarte, Kinderwagen und
Sportwagen empfiehlt billig
K. Nielsch jun., S. r. b. u. a. h. e. r.,
Engelstraße 72.

**Borden
und Tapeten**
in grosser Auswahl.

Farben, Lacke, Pinsel

Hafen-Drogerie
Georg Bornhöft
(vorm. W. G. Böhndel)

Unterstraße 44/45, h. d. Schuhhütte.

Pfeiffer & Diller's in Dosen
Kaffee-Essenz (Original-
marke)

empfehlen H. Storm, Föderstraße 11 a
Rudolf Dieckhofs, Sandstr. 4.

Scherm's
Reisehandbuch
für wandernde Arbeiter.
Mit einer Eisenbahn- u. einer Straßenkarte
— Preis 1,50 Mk. —
Zu beziehen durch die
Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 50.

Gröper's Kinderwagen
sind die schönsten und billigsten
früher bestanden
H. Gröper, Lübeck
Neugasse 18.

Arbeiter aller Berufe
können ohne ärztliche Untersuchung in die Allge-
meine Kranken- u. Sterbekasse für Arbeiter
aller Berufe Deutschlands, E. G.-B., sich
Mitgliedern — gegründet 1891 — eintragen.
Seine Agenten, General-Agenten und Direktoren,
sowohl Selbstverwaltung durch die Mitglieder.
Gründer der Kasse: Reichstagsabgeordneter Georg
Horn, Kaiserliche Anstalt, Statuten und Auf-
nahmekarte durch den Geschäftsführer
Bruno Reinhold, Meissen,
Martinsstraße 2.

Brennsprit, Poliersprit
Liter 25 Pfg., Flasche 22 Pfg.,
Raffia Bast
ganz hell, beste Qualität in Flechten und in An-
wendung hält beides empfohlen
Ludw. Hartwig, Oberstraße 8
Fuhle:
Hardenstraße, Ecke Kühlenstraße.

Der Arbeitsnachweis
des Centralverbandes d. Handels-,
Transport- und Verkehrsarbeiter
Deutschlands (Zahlstelle Lübeck)
befindet sich
Johannisstr. 50-52, I.,
beim Redakteur J. Stelling.
Das Bureau ist geöffnet von 8-9 Uhr Morgens
und von 2-3 Uhr Nachmittags.
Die Stellenvermittlung erfolgt für Arbeitgeber
und Arbeitnehmer kostenlos.
Die Ortsverwaltung.
Empfehle mich als Schneiderin.
Frau Stelly, Emilienstraße 7a.

Verein für Gesundheitspflege
und Naturheilkunde.
Versammlung
am Mittwoch den 28. Mai
Abends 8 1/2 Uhr
in der Bauhütte, Fischstraße 9, I
L. D.: 1. Vortrag des Herrn Dr. med.
Reisenstuhl über: Krankheits-symptome
(Fortsetzung). 2. Bericht über die Gruppen-
versammlung in Bergedorf. 3. Ver-
schiebenes.

Oeffentliche
Versammlung
der
Seelente
am Mittwoch den 28. Mai 1902
Abends 8 1/2 Uhr
im Lokale des Herrn Th. Kruse,
Unterstraße 60.
Tages-Ordnung:
Die Seemanns-Bewegung in Ver-
gangenheit, Gegenwart und Zukunft.
Referent: Verbandsvorsitzender P. Müller-
Hamburg.
Diskussion.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Einberufer.

Generalversammlungen.

Während der Pfingstwoche haben eine ganze Reihe von Gewerkschaften ihre Verbandstage bez. Kongresse abgehalten. In Anbetracht des uns zur Verfügung stehenden Raumes ist es jedoch rein unmöglich, über jeden einzelnen Verbandstag in breiter Ausführlichkeit zu berichten. Wir werden daher lediglich über die wichtigsten Punkte der Verhandlungsgegenstände referieren und müssen im Uebrigen auf die ausführlichen Berichte der betr. Verbandsorgane verweisen.

Der vierte Verbandstag des Arbeiter-Radsfahrerbundes „Solidarität“ tagte zu Pfingsten in Hamburg in Lütjes Etablissement. Nach dem Bericht des Vorstandes sind seit dem vorigen Bundestage dem Bunde 137 Vereine mit 2080 Mitgliedern neu zugeführt worden, so daß der gegenwärtige Mitgliederstand 9027 beträgt. Ausgetreten sind 18 Vereine mit 194 Mitgliedern, ausgeschlossen wegen Nichtzahlung der Beiträge 6 Vereine mit 65 Mitgliedern. An Unfällen wurden insgesamt 186 gemeldet, wovon 177 entschädigt wurden mit 3331,50 Mark. Einen zeitgemäßen Schritt glaubt der Bundesvorstand durch den Anschluß des Bundes an das Kartell deutscher und österreicherischer Radsfahrer- und Motorwagenvereine getan zu haben. Der Bund hatte schon Gelegenheit, dem Kartell eine ganze Reihe von Beschwerden über zu hohe Kosten für Ausstellung von Radsfahrerkarten seitens der Ortspolizeibehörden zur Erledigung zu überweisen. Die weiteren Ziele des Kartells sind: Einwirkung auf eine einheitliche Radsfahrordnung für ganz Deutschland, Vereinfachung des Transports der Fahrräder auf der Eisenbahn, Neuanlage resp. Verbesserung von Verkehrswegen etc. Das Vermögen des Bundes beträgt zur Zeit 17 312,71 Mk. Der Ausschuß hatte in 14 Sitzungen 18 Beschwerden gegen den Vorstand zu erledigen. Mit der Haltung des Verbandes organ „Arbeiter-Radsfahrer“, das in Halberstadt erscheint, war man allgemein einverstanden. Nach längerer Debatte wurde noch beschlossen, einen besoldeten Geschäftsführer mit einem Jahresgehalt von 1800 Mark anzustellen. Zu diesem Posten wurde der bisherige Bundeskassier S. A. S. Frankfurt gewählt, während der seitherige Bundesvorsitzende A. H. A. Frankfurt mit Fortführung seines Amtes betraut wurde. Der nächste Bundestag findet 1904 in Erfurt statt. Vertreten waren auf dem Bundestage in Hamburg 20 Gauen durch 44 Delegierte.

Der Zentralverband der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen Deutschlands hielt seinen 3. Verbandstag in Halle a. S. ab. Vertreten waren 14 Orte mit 36 Stimmen. Der Kassenbestand weist einen Bestand von 5803 Mk. auf; eingenommen wurden 24 026 Mk., ausgegeben 18 123 Mk. Von den zahlreichen Änderungen des Statuts sind von allgemeinem Interesse, daß der Mitgliedsbeitrag für weibliche Angestellte im Hinblick auf die vielfach schlechte Bezahlung der weiblichen Angestellten von 1 Mk. auf 60 Pf. pro Monat herabgesetzt wurde und daß die Stellenlosen-Unterstützung bereits nach 14 Tagen Arbeitslosigkeit gezahlt werden soll. Das Eintrittsgeld kommt in Zukunft in Wegfall. Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde wiederum Joseph Johnson-Hamburg gewählt; derselbe wird die Organisation auch auf dem Gewerkschaftskongress vertreten. Nach einem Vortrage des Reichstagsabgeordneten Rosenow-Berlin über den Stand der Sozialreform im Handelsgewerbe nahm der Verbandstag folgende Resolution einstimmig an: „Die soziale Lage der Gesellschaft des deutschen Handelsgewerbes macht reichs-gesellschaftliche Maßnahmen zum Schutze von Leben, Gesundheit und Sittlichkeit der Gehilfen und Gehilfinnen zu einer unerläßlichen Notwendigkeit. Die von der Reichs-gesetzgebung bisher unternommenen Schritte können nur als ein Anfang bezeichnet werden, der dringend des planmäßigen und unablässigen Ausbaues bedarf. Dieser Ausbau ist sowohl Aufgabe des

Reichs (Schaffung neuer Gesetzbestimmungen), als der Gemeinden (Durchführung der bisherigen reichsgesetzlichen Maßnahmen). Als nächste und dringende Ziele der Gesetzgebung sind zu erstreben: 1. Ausdehnung der Gewerbegerichtsbarkeit auf die Handlungsgehilfen. 2. Schaffung einer Handelsinspektion nach Art der Gewerbeinspektion unter Mitwirkung der Gehilfenschaft. 3. Abschaffung der Konkurrenzklauel. 4. Reichsgesetzliche Einführung des Achtuhr-Geschäftsschlusses und Erstrebung des gesetzlichen Achtuhr-Geschäftsschlusses für alle Handelsbetriebe bis zur Herbeiführung des Achtstundentages. 5. Obligatorischer Fortbildungs-Schulunterricht für alle unter 10 Jahre alten kaufmännischen Angestellten an täglich zwei Vormittagsstunden der Wochentage. 6. Herbeiführung einer 26stündigen Sonntagsruhe. 7. Zweientsprechende Ausdehnung der Versicherungsgesetze auf die Gehilfenschaft im Handelsgewerbe. Die Generalversammlung macht es den organisierten Kollegen zur Pflicht, in der Agitation für Durchführung dieser Forderung unermüdlich zu sein.“ Ueber die Frage der Kaufmännischen Schiedsgerichte sprach Swienty-Halle. Er forderte die Errichtung von Spruchgerichten für die Handlungsgehilfen nach Art der Gewerbegerichte, und der Verbandstag erhob diese Forderung in einer Resolution zum Beschluß. — Ueber „Unsere Stellung zu den Konsumvereinen“ hielt Th. Meyer-Hamburg ein eingehendes Referat, in welchem er zu dem Resultate gelangte, daß in den Genossenschaften sich mit der Zeit ein ideales Arbeitsverhältnis herausbilden müsse. Ein entsprechender Beschluß wurde angenommen.

Der Zentralverein der deutschen Böttcher tagte in Braunschweig; anwesend waren 33 Delegierte, sowie Vertreter der niederländischen, schweizerischen und dänischen Bruderverbände. Dem Vorstandsberichte, den Winkelmann-Bremen erstattete, entnehmen wir, daß der Verband im Jahre 1901 in 146 Zahlstellen 6193 Mitglieder zählte, gegenüber 4339 in 100 Zahlstellen im Jahre 1898. Die Einnahme vom 1. Januar 1897 bis 31. Dezbr. 1901 betrug 221 317,46 Mk., die Ausgabe 204 927,54 Mk., so daß sich ein Ueberschuß von 16 398,92 Mk. ergab. Die Auflage der Zeitung stieg in der Geschäftsperiode 1899/1902 von 6500 Exemplaren auf 8500. Sämtliche Anträge auf Aenderung des Titels der Verbandszeitung, sowie der Antrag, nicht ausgenommene Berichte der Preßkommission zu unterbreiten, worauf nach deren Befinden der Redakteur Folge zu leisten hätte, wurden abgelehnt. Daß der Verbandstag die Einführung der obligatorischen Arbeitslosenunterstützung beschloß, haben wir bereits gleich nach Annahme des Beschlusses gemeldet. Die Höhe der Unterstützungssätze beträgt danach für Ledige 6 Mk. pro Woche, für Verheiratete 7,50 Mk. und pro Kind 50 Pf. im Höchstbetrage von 10 Mk. auf die Dauer von 7 Wochen. Der Beitrag ist auf 25 Pf. pro Woche festgesetzt. Der erhöhte Beitrag kommt am 1. Oktober d. Js. zur Erhebung. Die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung beginnt am 1. Oktober 1903. Die Zentralarbeitsvermittlung wurde dem Vorstände überwiesen. Dem Brauer-Verbande wurde der Vorwurf gemacht, daß er der Organisation der Böttcher Mitglieder abzutreiben suche. Ein zu diesem Punkte gestellter Antrag, den Delegierten zu beauftragen, auf dem Gewerkschaftskongress in Stuttgart dahin zu wirken, daß in der Angelegenheit endlich eine Regelung zu Stande kommt, wurde angenommen. Der Punkt „Internationale Verbindungen“ erledigte sich, nachdem Winkelmann-Bremen und Abel-Amsterdam gesprochen. Ein Antrag, welcher besagt, mit Amerika auch internationale Verbindungen anzubahnen, wurde dem Zentral-Vorstand zur Regelung überwiesen. Damit hatte der Verbandstag sein Ende erreicht.

Die Steinarbeiter hielten ihren Kongress in Leipzig ab. Anwesend waren 42 Delegierte. Nach dem Geschäftsbericht sind die Zahlstellen von 189 auf 180 zurückgegangen. Besonders große Einbuße hat die Organisation

in Bayerischen Wald erlitten. Trotzdem ist die Mitgliederzahl flabig geblieben; es sind bisher nur erst 8 Prozent der Gehilfen organisiert, zu gewinnen sind noch 92 Prozent der Berufsgenossen. Die Zahl der Lohnbewegungen in diesem Frühjahr betrug 17. Sieben sind nach Rücksprache beigelegt worden, und zwar ohne Reduzierung der Tariffsätze. Die Ausstände waren nur Abwehrstreiks. Beteiligt waren daran 519 Arbeiter. Der Kassenbestand betrug am 10. Mai 66 769,57 Mk. Die Kosten der Denkschrift, welche an die Regierungen versandt worden, stellten sich auf 7460 Mk. In namentlicher Abstimmung wurde mit 37 gegen 5 Stimmen nach langer Debatte beschlossen, die bisherige lose Organisationsform in einen Verband, der den Titel „Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands“ führen soll, abzuändern. Die Einführung der Arbeitslosenunterstützung wurde abgelehnt und folgende Resolution angenommen: „Der Kongress erkennt an, daß die Arbeitslosenunterstützung am nötigsten und prinzipiell geeignetsten für die Organisation ist. Nur die Ermangelung statistischer Unterlagen, ferner die damit verbundenen finanziellen Schwierigkeiten und die ungünstige wirtschaftliche Konjunktur lassen es zur Zeit nicht rathsam erscheinen, dieselbe einzuführen. Die Zentralleitung wird beauftragt, bis zum nächsten Kongress Maßnahmen zu treffen, die die Einführung der Arbeitslosenunterstützung ermöglichen.“ Dagegen wurde die Einführung der Krankenunterstützung mit 33 gegen 7 Stimmen beschlossen. An Stelle der Kilometergelder wurde beschlossen, für die Reiseunterstützung Tagesgelder einzuführen. Hinsichtlich des Streikregulativs wurde beschlossen, die Maßregelungsunterstützung, wie bei Streiks, auf die Dauer von vier Wochen zu bezahlen. Alle für den Streik von anderen Gewerkschaften aufgebrauchten Gelder sind bei der Geschäftsleitung in Anrechnung zu bringen. Die Streikunterstützung ist mit Einschluß der Wochenfeiertage zu zahlen. Die Formulierung der Streikbestimmungen wurde einer Kommission übertragen. Bei Besprechung der Presse wurde beschlossen, keine Arbeitsangebote im „Steinarbeiter“ mehr aufzunehmen, dagegen ein Antrag, den „Steinarbeiter“ obligatorisch einzuführen, abgelehnt. Der Sitz des Verbandes wurde von Rixdorf nach Leipzig verlegt. Als Sitz des Kontrollausschusses wurde Dresden-Birna bestimmt. Beschlossen wurde, daß, wenn ein Beamter oder Redakteur in der Zwischenzeit aus der Geschäftsleitung ausscheidet, die Kontrollkommission, der Zentralausschuß und die Geschäftsleitung einen vorgeschlagenen Kollegen bis zum nächsten Kongress anzustellen hat. Das Gehalt des Beamten wurde auf 1800 Mk. pro Jahr bestimmt. Als Vorsitzender des Verbandes wurde Starke-Wachselburg, als Kassierer Lange-Leipzig und als Redakteur Staudinger-Nürnberg gewählt. Als Obmann der Kontrollkommission wurde Schmidt-Dresden gewählt. Für den Gewerkschaftskongress in Stuttgart wurden Starke und Wiewig delegiert. Der neugegründete Verband soll am 1. Jan. 1903 in Kraft treten.

Soziales und Parteilieben.

Streiks und Lohnbewegungen. Der Ausstand der Müller auf der Humboldtmühle bei Tegel hat nach dreitägiger Dauer mit einem Erfolge für die Gehilfen geendet; die Firma hat, angesichts der Entschlossenheit ihrer Angestellten, den größten Teil der Forderungen bewilligt. Der Streik der Mathenower Zimmerer ist nach achtwöchentlicher Dauer durch einen vor dem Einigungsamt des dortigen Gewerbegerichts geschlossenen Vergleich, der einen theilweisen Erfolg der Streikenden enthielt, beendet worden. — Die Maurer in Brandenburg a. H. haben am Freitag den Streik beschlossen und am Sonnabend die Arbeit niedergelegt. Sie fordern einen Stundenlohn von 42 Pfg. Bisher wurden Löhne von 32—40 Pfg. bezahlt. Auch in Luckenwalde streiken die Maurer. Sie

Mutterohn.

Roman von Arthur Zapp.

(33. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Helene verlegt das Stillschweigen ihrer Schwägerin aufs Empfindlichste. Sie empfindet es wie eine direkte Beleidigung. Ein Blutstrom schießt ihr in die Wangen, ihre Augen blitzen.

„Ich hätte Euch ja.“ sagt sie und reißt sich im Widerspruch zu dem Inhalt ihrer Erklärung stolz in die Höhe, „ich hätte Euch ja gerne die Unannehmlichkeit unserer Gesellschaft erspart.“

„Aber ich bitte,“ kann Konstanze nun doch nicht umhin zu widersprechen, obgleich sich ihr stiller Weger nur noch steigert. Ja, sie ist innerlich geradezu empört. Ueber solche Dinge spricht man doch nicht, wenn man dergleichen auch empfindet. Was will Helene überhaupt von ihr? Ist sie gekommen, um mit ihr einen Streit vom Zaun zu brechen?

„Ich bitte,“ wiederholt sie, „Eure Gesellschaft ist uns nicht unangenehm.“

Das kommt in einem so kühlen und wenig verbindlichen Ton heraus, der ebenso gut für die gegentheilige Versicherung gepaßt hätte.

„D ich weiß, was ich von Deiner Betherung zu halten habe,“ giebt Helene mit zuckenden Lippen zurück. „Ich weiß längst, daß Du uns über die Achsel ansiehst, daß Du uns nie geachtet hast, und daß Du noch heute in Karl.“

Mit einer heftigen Handbewegung will Konstanze abwehren. „Lassen wir die unerquickliche Geschichte,“ sagt sie ärgerlich, „von oben herab.“

„Nein,“ fährt Helene auf, deren glühender Unwille sich nicht länger zurückhalten läßt, „gerade davon will ich einmal offen mit Dir sprechen. Wenn Du's auch nicht ans-

spricht, Du läßt es uns doch deutlich genug in Deinem ganzen Benehmen fühlen, daß wir für Dich nicht zur Verwandtschaft rechnen, daß Du uns nicht für voll ansiehst, daß Du vor jeder Berührung mit uns zurückschaudest. Auch gestern, als Du so hastig aufbrachst, in so verheerender Eile, hast Du es wieder bewiesen. Und doch hast Du gar keine Veranlassung, Dich uns gegenüber zu erheben, im Gegentheil!“

„Im Gegentheil?“ fragt Konstanze, von der Leidenschaftlichkeit und dem triumphirenden Blick, der ihr aus den Augen der Schwägerin entgegenstrahlte, betroffen und geärgert zugleich. „Was soll das heißen?“

„Das soll heißen,“ ruft die andere, und die Empörung, die sich in ihr seit mehr als einem Jahre angesammelt hat, drängt zu offenem Ausbruch, „ich dulde es nicht mehr, daß Du uns behandelst, als ständen wir tief, tief unter Dir, als müßten wir uns vor Dir verkrühen. Ich kann es nicht mehr mit ansehen, daß Du, so oft mein Karl in Deine Nähe kommt, eine Miene aufsteckt, als fürchtest Du Dich vor ihm, als wöchstest Du am liebsten davon laufen. Mein Karl ist ein Ehrenmann, der noch nie in seinem Leben etwas Unrechtes gethan hat. Und Du — Du und Otto, Ihr habt am allerwenigsten Grund, vor Karl zurückzuschrecken, wie vor einem Verbrecher.“

Auch Konstanze verliert ihre kühle Gelassenheit. Die Hartnäckigkeit und Festigkeit, mit der Helene ein so peinliches Thema breit tritt, empört sie aufs Tiefste. Dazu die dunkle, beleidigende Anspielung, als ob gerade sie, Konstanze, Helenes Mann eine besondere Rücksicht schuldig wäre.

„Ich muß Dich doch dahin ersuchen,“ sagt sie heftig zurechtweisend, „Dich zu mäßigen. Du solltest doch wahrhaftig nicht die Schande Deines Mannes bis zu den Dienstboten in die Küche hinausstreuen.“

Hornbeben springt Helene von ihrem Stuhl auf. Jede Mäßigung, jede Rücksicht ist in diesem Augenblick vergessen.

Es ist ihr unmöglich, den neuen Schimpf ruhig hinzunehmen, der dem Manne, den sie liebt und verehrt, und der schon so viel unschuldig erlitten, gerade von Otto's Frau zugefügt wird.

„Die Schande meines Mannes, sagst Du,“ ruft sie außer sich, noch lauter als zuvor. „Die Schande meines Mannes! O Du — Du — mit einem Wort kann ich Dich vernichten, kann Dich zwingen, vor mir auf die Kniee zu sinken und mich um Verzeihung zu bitten. Du Stolz, Du hängst ja von unsrer Gnade ab, Du und Dein Otto. Wenn Karl nicht ein so edler, hochherziger Mensch wäre, so lächer er längst im Gefängniß, der stolze Herr Affessor, Dein lieber Herr Gemahl. Die Schande meines Mannes! Mein Karl hat im Gefängniß gefessen, aber unschuldig, hörrst Du, für die Schuld eines andern. Und wer hinter Schloß und Riegel gehört, längst gehört, das ist Dein Otto!“ Sie weidet sich mit einem langen, triumphirenden Blick an dem starren Blick der andern und hebt sich hochgehobenen Hauptes um der Thür zu. Sie ist eben im Begriff, die Thür zu öffnen, als ihr heisere Laute nachschallen. Wie ein Verzweiflungsschrei klingt es: „Du läßt, Du läßt!“

Sie dreht sich noch einmal um. „Ich sage nicht, giebt sie zurück. „Frage nur Deinen Otto, wer damals die viertausend Mark aus Vaters Selbsttasche genommen hat!“

Sie geht. Konstanze bricht mit einem Aufschrei auf dem ihr zunächst stehenden Stuhl zusammen. Eine ganze Weile sitzt sie wie betäubt und stiert halb betäubt vor sich hin. Dann greift sie mit einer wilden Bewegung an ihre Stirn und springt in die Höhe. Sie sieht sich um. War das alles nur ein böser Traum? Nein, nein! Die Stimme der Rasenden gellt ihr noch in den Ohren. Aber ist es denn möglich, das Undenkbare, Unfassbare, Sie sunt und sinn. Otto eigenthümliches Wesen, seine Nervosität, seine Raslosigkeit, sein eigenthümliches Verhalten seinem Bruder gegenüber, alles, alles das sieht sie jetzt

